



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Wahre Andacht muß ohne Eigen-Nutz seyn/ und allein Gott suchen. Usque modo non petistis quidquam in Nomine meo. Joan. 16. v. 24. Bißhero habt ihr nichts begehret in meinem Nahmen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



# Am Einsfsten Sonntag nach Ostern Erste Predig.

**S**ahre Andacht muß ohne Eigennutz seyn,  
und allein GOTT suchen.

Usque modò non petistis quidquam in nomine  
meo. Joan. 16. v. 24.

Bisher habt ihr nichts begehrt in meinen Nahmen.

617

**N**er allen Gemüths-  
Neigungen ist keine an-  
dere / die uns Men-  
schen mehr beherzsche /  
als der Eigennutz. Ja/  
diese Neigung ist gleich-  
sam der Sporn / mit  
welchem alle andere werden angetrieben/  
ihr Vorhaben ins Werk zu richten.  
Man betrachte einen Zornmüthigen /  
der seinem Feind nach dem Leben trach-  
tet / was sucht er ? Nichts anders /  
als seine Nachgierigkeit zu vergnügen/  
dann er hältet diese Vergnugung für  
nutzbar. Frage man einem Wollü-  
stigen / wohin er zible mit seiner unor-  
dentlichen Liebe ? wird er selbst zwar  
bekennen seine Misshandlung / seine bö-  
se Lieb / aber darum nicht ändern / dann  
er seines Erachtens in ihr findet seine  
Nutzbarkeit. Was daffals von Zorn  
und Lieb / als denen heftigsten Ge-  
müths-Neigungen gesagt worden / muß  
viel mehr gesagt werden von anderen /  
und hat der Eigennutz überall die Ober-  
Hand. Zu bedauern aber ist /  
dass die Andacht selbst vom Gewalt  
dieser Neigung nicht unverlegt bleibe /

und fast keine Übung dieser Tugend also  
heilig / die von böser Sucht der Eigen-  
nugigkeit nicht werde angesteckt. Es  
seynd nemlich noch nicht verlossen je-  
ne verkehrte Welt-Zeiten / in welchen/  
wie Paulus der Welt-Apostel seinem  
Lehr-Jünger Timotheo im ersten Send-  
Schreiben am 6. v. c. hat vorgesagt :  
Verruckte / und der Wahrheit beraub-  
te Leuth werden gefunden werden / exi-  
stiamantium quantum esse pietatem , wel-  
che die Andacht für ein Gewerb halten ;  
noch heut zu Tag / wie Augustinus redet /  
Epist. 79. ad Hilarium , werden auch un-  
ter Recht-glaubigen vil gefunden / qui  
putant sibi ad augendas opes suas , & mul-  
tiplicanda delectamenta Religionem sus-  
fragari debere Christianam , die der  
Meynung leben / daß die Christliche  
Andacht ihnen dienen müsse zur Ver-  
mehrung ihrer Reichthumen / und sinn-  
licher Ergötzlichkeiten. Man erwege  
die meiste Andachts-Ubungen deren  
Christen / was ist ihr Absehen ? Dieser  
lasset oft heilige Meessen lesen / damit er  
sein Glück mache / zu dissem / oder je-  
nem Amt gelange ; disen oder jenen  
Procels gewinne ; dieses oder jenes Ges-  
schäft

schafft glücklich zum End bringe. Jene stellet zu unterschiedlichen Heiligen eine neun-täglich Andacht an / damit sie / wie man sagt / einmahl versorget werde / eine reiche Heurath erschnappe / oder die schon angetragene glücklich von statthen gehe. Der dritte empfanget öfters die Hochheilige Sacramenten / theilet Allmosen aus / stellet Kirchfahrten an / damit er beständig gesund bleibe / oder von einer beschwärlichen Krankheit befreyet werde. Will mehr nicht melden / ist nicht dises / wie der Apostel redet / aus der Zahl deren seyn / existantum quæstum esse pietatem , welche die Andacht für ein Gewerb halten / und mit Übung dero selben / nur suchen ihren Eigennutz ? Indessen aber ist einer wahren Christlichen Andacht nichts mehr zu wider / als eben diese Eigennützigkeit. Welches zu erweisen / bediene ich mich der Lehr des heiligen Kirchen-Batters Bernardi , als welcher nur gar zu wohl gewußt / die wahre Andacht von falscher zu unterscheiden / und sage ich / eine wahre Andacht müsse nichts anderes suchen / als Gott / non aliud præter ipsum , nichts anders / wie Gott / non aliud tanquam ipsum . nichts anderes auch nach Gott / non aliud post ipsum , das erweise ich.

**618** *D*as erste Kenn-Zeichen dann einer wahren Andacht ist / Gott aufrichtig suchen ohne allen Eigennutz / und / wie Bernardus redet : Non aliud præter ipsum , nichts anderes außer ihm. Dif ist der Prob-Strich / aus welchen das wahre Gold der Andacht erkennet wird / dann die wahre Andacht nur in dem ihren Gewinn setzt / daß sie Gott wegen Gott diesen könne / da indessen die falsche weit andere Urtheil suchet. Dass disem also / beweisen erstlich die Wort Christi des Erlösers bey Lucas am 14. v. 33. Omnis ex vobis , qui non renuntiat omnibus , qua possidet : Ein jeder aus euch / der nicht absagt allen dem / was er besitzet / noch mit Recht besitzen kan / verstehe man / wo nicht mit der That / wenigst mit Herz und Neigung / non potest meus esse discipulus , kan mein Jünger nicht seyn. Sehe man das

erste Haupt-Stück der Christlichen Sitten-Lehr / welches / wie wohl der letzte Staffel der Evangelischen Vollkommenheit ist / einen Christen davon noch erhöhet über alles / was weniger / als Gott ist / und in ihm vor Augen stellet / was jene alte Weisheit in ihren Nachfolgern / wie in einen Schatten / nur entworffen hat. Aus welcher aber erfolget / daß ein andächtiger Mensch vom Schatz dieser Tugend so vil besitzt / als er sich selbst verlangnet / und seinen Eigennutz dem Dienst Gottes nachsetzt / dann dises allein das wahre Kenn-Zeichen ist / durch welches Christus seine Jünger von anderen unterscheidet.

Und gewißlich / wer ist ein recht andächtiger Mensch ? Wahleicht jener / der täglich einige Zeit zum Gebett anwendet / einen Armen mit freygebiogen Allmosen zu Hülff kommt / den Leib mit Fasten / Wachen / und mehr anderen Strenghheiten abmattet ? Wann disem also / können / und müssen alle Geld- und Ehr-begierige wahre Andächtige auch genannt werden / dann wie vil verrichten jetzt gemeldte Werke der Andacht / ein Stück Geld zu machen / oder ihr Glück zu befördern / welches doch nichts anderes ist / als der eigenen Lieb liebkoszen / die eine geschworne Feindin der wahren Andacht ist. Hilfft auch nicht sagen / daß in gedachten Werken eine grosse Verschwörung gefunden werde. Dann / wie Chrysostomus recht vermerkt / ist unserer verdorbenen Natur nichts so rauch / noch beschwärlich / welches sie nicht ganz beherzt ergreift / und überwindet / wo nur die Hoffnung einiger Nutzbarkeit sich blicken lässt. Man muß sich bei solchen Fall zwar bemühen / diese Mühe aber ist lieb und annehm / und wird von der Hoffnung des Gewinns ganz leicht gemacht. Darum dann ein recht-andächtiger Mensch mit Wahrheit allein kan / und muß genannt werden / der sich selbst verlangnet / und seinen Eigennutz dem Dienst Gottes nachsetzt.

Man erinnere sich nur aus dem <sup>619</sup> Evangelio jener alten Pharisäer der Zunderschafft / deren Bosheit uns desto mehr

mehr zur Wahrnung dienen muß / je öffter sie von Christo dem Erlöser in seinem heiligen Evangelio zu solchem End wird angezogen. Was Andachtigers dem Schein nach / als die heyllose Leuth ? Sie enthielten sich von allen Leibs-Bequemlichkeiten / schließen auf harten Brettern / fasteten dreymahl in der Wochen / gaben reichlich Allmosen / wendeten täglich vil Zeit zum Gebett an / wie scharff dannoch seynds von Christo gestraffet worden / und ist zu verwunderen / wie Hieronymus vermercket / daß Christus / ob schon die Wilde / und Sanchtnuth selbst / weit schärffer dise Phariseische Andacht gestraffet habe / als die grösste Laster - Thaten deren Publicanen / und Schandthätern. Was hat aber dieser Andacht gemangelt ? Ja / was hat ihr nicht gemangelt / antwortet Bernardus / dann sie nur ein falscher Schatz einer wahren Andacht gewesen ist. Es suchten nemlich die Phariseer durch ihre Andachts-Ubungen sich scheinbar zu machen / die Gewogenheit des Volks zu gewinnen / über andere das Regiment zu führen / den Beutel zu spicken / mit wenigen / ihre ganze Andacht ware gerichtet zum zeitlichen Gewinn / und Eigennutz / darum dann keine wahre Andacht auch zu nennen. Solchen nach will man wissen / ob unsere Andacht wahrhaft seye / erforsche jeder wohl sein Absehen / zu welchem sie verrichtet wird / ist dieses Gott allein / den man suchet / zu gefallen ? Ist es nicht vielleicht ein zeitlicher Gewinn / ein Glück / ein Eigennutz / nach welchen man trachtet ? Gott beschränkt mich / daß ich von jemand allhier etwas Arges urtheile / doch darf ich sagen / wann Gott allein gesucht wird / wie kommt es dann / daß wir alsdann der Andacht so eyffrig obligen / wann ein zeitliches Glück zu hoffen / oder Unglück abzuwenden ; hingegen / wann nichts zu hoffen / oder zu forchten ist / die Andacht unterlassen / oder ganz hinlängig verrichten ? Geschicht dieses / ist unser Andacht eine eigennützige Andacht / zu gleich aber auch ein Greul / und Abscheuen vor den Augen Gottes. Dann was vor ein Greuel / fragt recht

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

Cryostomus / nicht heilige Sachen / sondern die Heiligkeit selbst missbrauchen / und entheiligen ? Was wurde man sagen von jenem / der aus einer Kirch die Gott-geheilige Geschierz / wie ein andere Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem , hinweg truge / und einen gottlosen Balchalar gleich zu andern Diensten anwendete / wäre nicht dieses die grösste Unthat / weil nemlich diese Geschierz geheiligt seyn / und zum Dienst Gottes allein müssen gebraucht werden / doch seynd diese Geschierz nicht eigenhumlich heilig / sondern haben ihre Heiligkeit nur von andern. Was Unthat dann ist die Andacht und Heiligkeit selbst zum zeitlichen Gewinn / und unseren unordentlichen Begierden anwenden ? Gewislich der Welt dienen wegen Gott / sagt ausdrücklich der Massiliensche Kirchen-Watter Salvianus / ist eine Tugend / der Welt dienen wegen der Welt / ist eine Unordnung / Gott dienen wegen der Welt / ist die grösste Unbild ; diese Unbild aber empfänget Gott von uns / so wir die Andacht / und seinen Dienst zu unseren zeitlichen Eigennutz missbrauchen / dann unser zeitlicher Gewinn wird alsdann unser Zahl und End / und muß uns Gott hierzu dienen / als ein Mittel / er muß dienen zu unserer Eitelkeit / zu unserer Wollustbarkeit / zu unserem Hochmuth / welches nichts anderes ist / als die höchste Majestät angreissen / und der Sünd dienstbar machen / jenem gemäß : Servire me fecisti in peccatis tuis : Du hast mich in deinen Sünden / O Mensch / zum Diener gemacht / latae am 43. v. 24.

Hier sagt man vielleicht : So ist dann unrecht von Gott begehrten / was zeitlich ist ? Ganz nicht / dann auch zeitliche Güter Gaben Gottes seynd / die von ihm / als von ersten Ursprung alles Guten / herkommen. Sage nur allein / Gott müsse vor allen / und zum ersten gesucht werden : Non aliud præter ipsum. Ich frage ferner : Nichts andere müsse auch / wie Gott / gesucht werden : Non aliud tanquam ipsum. Dann Gott / wie bewußt / ist unser letztes Zahl und End / alle andere Sachen seynd Mittel / dieses Zahl und End zu erlangen / da-

Nun

rum

rum sie dann auch nur als Mittel zur Ehr und Dienst Gottes müssen verlangt werden. Hier aber liegt der Fehler / man begehrst zeitliche Güter nicht als Mittel Gott zu dienen/ sondern als unser Zahl und End/ damit wir in selben uns erfreuen. Man nimmt die Zuflucht zu Gott zur Zeit einer gefährlichen Krankheit/ man befleißt sich aber nicht die Gesundheit zur Ehr Gottes anzuwenden. Man hältet an bey Gott um dieses / oder jenes Glück / man gedenkt aber nicht / wie man sich dessen zur Ehr Gottes wolle gebrauchen/ das Leben änderen/ die böse Neigungen unterdrücken / denen Werken der Barmherzigkeit / und Christlicher Vollkommenheit embßiger obliegen. Mit wenigen / man bittet Gott / aber wie der franke König Antiochus, von welchen im anderten Buch Machab. am 9. v. 13. gelesen wird : Orabat hic scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus : Es batte diser Boshaftesten den Herrn / von welchem er gleichwohl keine Barmherzigkeit erlangen wurde. Kein Zweifel ist / diser boshaftesten König habe Gott gebettet/ dann also lautet ausdrücklich der Text : Orabat Dominum : Er batte den Herrn. Er hat aber gebettet / als ein Boshaftester / orabat scelestus Dominum. Dann er nicht gebettet hat um eine wahre Buß/ nicht um Verzehnung seiner Sünden / sondern nur allein um die Gesundheit / darum ihme dann auch die Barmherzigkeit von Gott versaget worden/ orabat scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus. O wie vil aus uns Christen betten noch heut zu Tag auf gleiche Weis/ und ligen ob dessen Werken der Andacht!

621 Wundern sich aber dergleichen Leuth ganz nicht / wann sie mit allen ihren Werken der Andacht / welche sonst / wie Paulus schreibt : Pietas ad omnia utilis, 1. Timoth. 4. v. 8. zu allen dienlich ist / von Gott nichts erhalten. Ursach dessen ist zu finden im heutigen Evangelio : Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, sagt Christus Joan 16. v. 23. So ihr den Vatter in meinen Nahmen etwas bitten werdet /

wird ers euch geben. Mercke man aber die Wort : Si quid, so ihr etwas bitten werdet / aus welchen abzunemmen / wie Augustinus lehret / das jenes / um welches man in Christi Nahmen bitten / etwas seyn müsse/ das ist/ etwas Wichtiges / etwas Würdiges/ etwas/ so von Gott geschähet wird / und seiner unendlichen Freygebigkeit zu geben anständig ist / im widrigen haben wir die Fürbitte Christi bey Gott nicht zu hoffen. Gewiß aber ist / daß alle zeitliche Güter diser Welt / wann sie zur Ehr Gottes nicht werden angewendet/ von Gott in geringen Werth/ ja für nichts gehalten werden. Darum dann auch diese allein begehrn/ist nichts begehrn/ und nicht erhöret werden.

Daz disem also/ beweisen fernier die Wort Christi selbst zu seinen Jüngern / und von mir anfangs angezogen worden : Usque modo non petistis quidquam : Bisshero habt ihr nichts begehrst. Sinn-reich ist die Frag Augustini, wie der Herr doch dises von seinen Jüngern mit Wahrheit hat sagen können / nachdem gewiß / daß Petrus auf den Tabor-Berg von Christo begehrst habe 3. Hütten aufzubauen; Jacobus und Joannes die zwey erste Ehren-Stellen / und mehr andere. Die Antwort ist/ weil alles nur zeitlich war/ und zum Eigennutz gerichtet / darum es für nichts gehalten worden. Usque modo non petistis quidquam , seynd die Wort Augustini, quia in comparatione rei, quam petere debuistis, pro nihilo habendum est, quod petistis : Ihr habet bisshero nichts begehrst / dann was ihr begehrst habt / ist nichts in Vergleichung dessen / was ihr hättest begehrn sollen. O wie vilen/ die der Andacht obliegen / kan noch heut zu Tag ein gleiches gesagt werden: Usque modò non petistis quidquam. Sünden / und in Eitelkeiten diser Welt vertieffte Menschen / ihr streczet / sehe ich / eure Händ zum Himmel / ihr ruffet zu Gott um Hülff / ihr betet / und begehrst von ihm bald diß / bald jenes / doch habt ihr nichts begehrst / wann ihr nicht von Gott begehrst seine Gnad heilig zu leben / die Verzehnung eurer Sünden / den Himmel / und

und die ewige Glückseligkeit. Aus welchen dann erfolget: Wer recht an- dächtig seyn will / müsse nichts anderes suchen mit seinen Andachts-Ubu- rungen / wie Gott: Non aliud tanquam ipsum; das ist: Alles / was außer Gott gesuchet wird / müsse nicht gesuchet werden / als unser Ziel und End / sondern nur als ein Mittel GOTT darmit zu dienen / und zu verehren.

622 Endlich muß mit denen Werken der Andacht nichts gesuchet werden nach Gott / non aliud post ipsum , sagt Bernardus , ist so vil gesagt: Ein recht andächtiger Mensch muß mit dem zu friden seyn / was GOTT verordnet / er erhalte jenes / was er mit seiner Andachts-Ubung von ihm begehret hat / oder nicht. Meine niemand / die Frucht der Andacht stehe in dem / daß man nach Wunsch und Willen von GOTT erhört werde / weit gefässt ist dieses: Gott / wann er seiner eingenen Lieb / die er gegen uns tragt / nicht will zu wider handlen / kan uns off dasjenige / was wir begehren / nicht erfolgen lassen / weilen wir zu mahlen nicht allein eitle / und unnuze / sondern auch höchst schädliche Sachen begehren; Er versagt demnach / was wir begehren / und erhilet uns an dessen statt was anderes / so uns nuzlich / und zum Seelen-Heyl erspriesslich ist. In Exem- pel: Es begehret mancher Reichthum/ und Übersluß zeitlicher Güter / Gott sihet vor / daß ihm die Reichthum der

nächste Weeg zum Untergang seyn würden / weigert demnach solche zu geben / und gibt ihm darfür eine gute Leib- Gesundheit / welche er zur Hand- Arbeit anwenden / und folgar ehlich leben kan. Ein anderer begehret die Gesundheit / und ist überdrüsig der stäts anhaltenden Unbäglichkeit / Gott sihet abermahl vor / daß er sich der Gesundheit zum Laster-Leben wurde missbrauchen / versagt demnach solche / und stärcket die Gedult / womit er den Himmel ganz sicher verdienen kan. In disen / und mehr dergleichen Zufällen befridige man sich mit deme/ was Gott anordnet / was Gott zu- schicket / was Gott beschäret / non aliud post ipsum , verlange man nichts anders / als was er will / dann er weiß am besten / was uns nützt. Auf diese Weis dann schölle ein jeder das Herz aus von allen Eigennuz / und richte sein Andacht allein auf Gott / damit er erstens allein GOTT / und das Himmelsche suche / damit er das Zeit- liche aus keinen andern Ziel und Ab- sehen / als wegen Gott suche / damit er nachdem / was Gott anordnet / und beschäret / wider seinen Willen nichts anderes suche. Dieses heist eine wahre Andacht pflegen / dieses heist in Nahmen Christi den Himmelschen Vatter bitten / ein solches Gebett / ein solche Andacht / wird jederzeit von GOTT gesegnet werden.

A M E N.

